

Drei Entwürfe zu einer größeren Gartenanlage.^{*)}

Entwurf mit dem Motto „Hepatica“
von Schulze, Gartekünstler, Hannover.

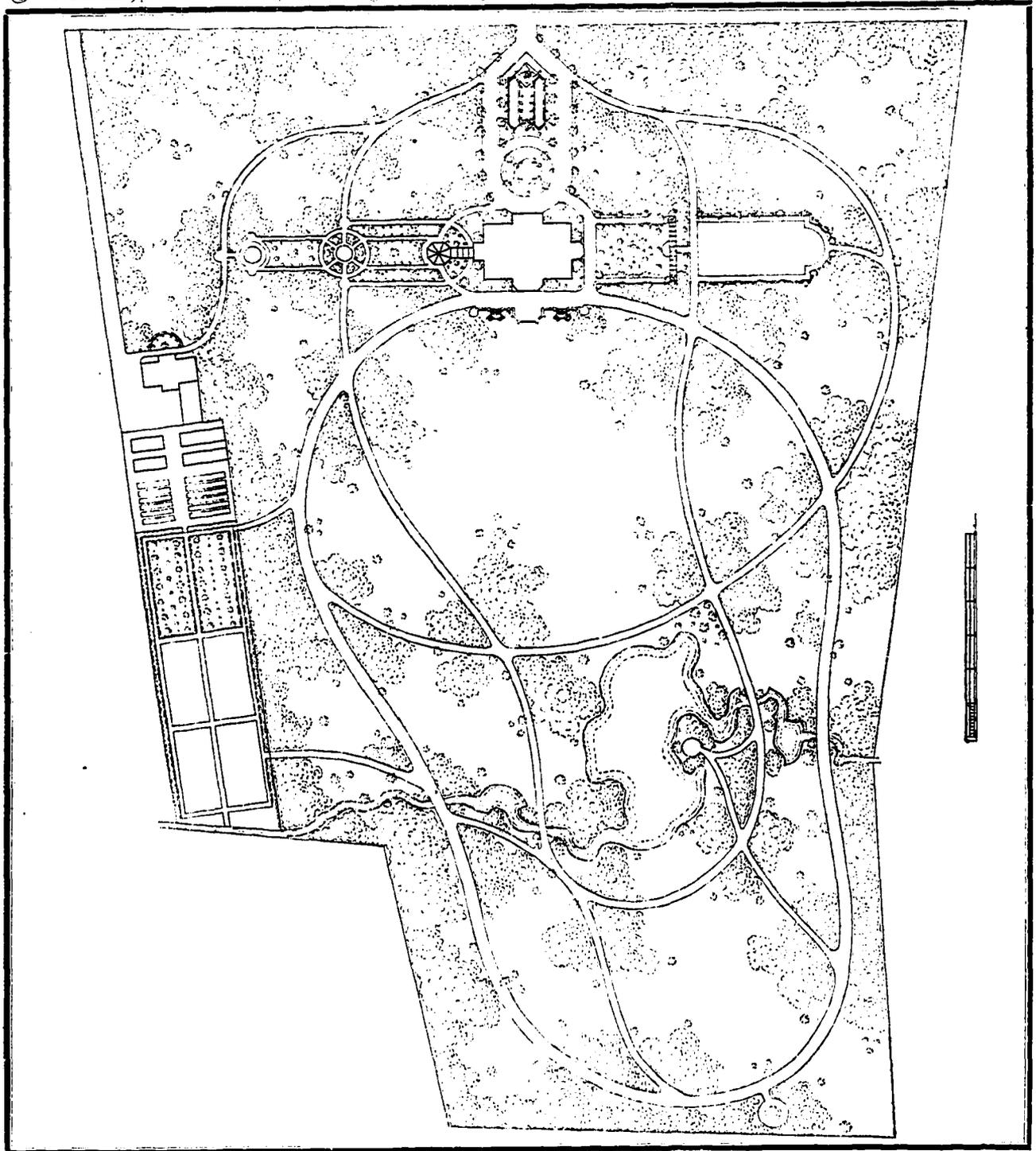
1. Preis.

Erläuterungsbericht.

Etwa 60 m von der Landstraße entfernt in der Mittelachse des Grundstückes liegt die im go-

dem Teiche gewonnene Erde um 1,50 erhöht, so daß hier jetzt der höchste Punkt der Anlage ist.

Vor der Villa liegt eine Fontaine und an der Hauptsache nach in gothischen Formen gehaltenes Parterre. Die dasselbe begleitenden Zufahrtswege sind außen mit Pyramideneichen, innen dagegen mit Kugelakazien bepflanzt.



thischen Stil erbaute Villa. Das Gelände, das hier ursprünglich eine Mulde bildete, ist durch die aus

Auf der entgegengesetzten Seite des Hauses schließt eine 2,50 m hohe Brüstungsmauer, deren

*) Preisaufgabe der Allgemeinen Frühjahrs-Ausstellung des Provinzial-Gartenbau-Vereins in Hannover, April 1893.

Strebepfeiler mit gothischen Thürmchen zu krönen sind, diese hochgelegene Plattform gegen eine weite, in der Mitte stark vertiefte, von Natur schon vorhandene Thalmulde ab. Man genießt von dieser nach Südost gelegenen Hauptfront der Villa eine schöne Aussicht über die 60 m lange Wasserfläche des Teiches durch die ganze Anlage.

Die gewünschte Fernsicht nach dem außerhalb gelegenen Deistergebirge hat man von dem im Südwest des Gebäudes gelegenen Pavillon, da nach Ansicht des Verfassers es nicht gerade vortheilhaft ist, wenn man bei einer Anlage von derartigem Umfange vom Hause aus weite Fernsichten nach außerhalb eröffnet. Liegt doch schon in dem Worte „Park“ der Begriff des Abgeschlossenen, Umfriedigten.^{*)}

Auf dieser Seite der Villa liegt auch der Winter- und Rosengarten, auf der entgegengesetzten Seite hat der für Sommerblumen und Stauden bestimmte Theil und der hiervon durch einen Laubengang getrennte große Spiel- und Croquetplatz Aufnahme gefunden.

Von dieser, durch die regelmäßig gehaltenen Partien gegebenen Achse ausgehend, durchziehen die Wege von 3,50 und 2 m Breite in langgestreckten gefälligen Kurven die Anlage und zeigen uns die hervorragendsten Punkte derselben.

Sitzplätze sind außer in der Nähe des Hauses noch auf einer Halbinsel am Teiche und am Ende der Rasenbahn als großer runder Platz, bestimmt zur Aufnahme einer größeren Gesellschaft, vorgesehen.

Die gewünschte Teichanlage ist derart gedacht, daß sich der vorhandene Wasserlauf, gestaut durch Felsen und Geröll, als schäumender Gebirgsbach in den Teich ergießt, und, nachdem er seine Kraft in dieser sich der Länge nach der Rasenbahn anschließenden Erweiterung gebrochen, in langen Windungen als ruhiger, schleicher Bach der Ebene abfließt.

Der Gemüse- und Obstgarten, sowie Gärtnerei, Bedientenwohnung und Pferdestall liegen im Südwest des Grundstückes und haben nach der Straße eine eigene Zufahrt.

Die Gehölzgruppen bilden langgestreckte Züge, die sich bald auflökern, bald zu kompakten Massen zusammenschließen. Sie sind in der Hauptsache aus winterharten heimischen Gehölzen zu pflanzen. Spielereien mit buntblättrigen Varietäten lasse man dabei ganz bei Seite.

Die Erdbewegungen sind so berechnet, daß sich Auf- und Abtrag decken.

Die Anlagekosten belaufen sich auf 51 000 M.

Entwurf mit dem Motto „Blandula undula“

von Fritz Schulze, Gartenkünstler, Berlin.

2. Preis.

Erläuterungsbericht.

Der anzulegende Park hat eine Ausdehnung von 67 107,18 qm. Ein stets klares Wasser führender Bach durchfließt das Terrain von SO. nach SW., derselbe macht, zumal er gestaut werden darf, die

^{*)} Dieser Begriff liegt mehr in dem Worte Garten. Ein Park kann auch ohne Begrenzung in die Umgebung übergehen. D. N.

gewünschte Teichanlage mit verhältnißmäßig geringen Kosten leicht ausführbar. Der Teich, der an die tiefste Stelle des Terrains gelegt wird, und der abgeänderte Wasserlauf haben eine Oberfläche von 3413,55 qm; es sind im Ganzen 6828 cbm Erde zu bewegen. Die Krume wird vorher 10 cm abgehoben und bei Seite geschafft, es werden damit die angehöhten Stellen wieder bedeckt, ebenso werden von dem bei der Teichansgrabung gewonnenen Kies 150 cbm zum Bestreuen der anzulegenden Wege reservirt.

Die Tiefe des Teiches ist 2 m, der Teichrand ist auf 1 m Höhe angenommen. Damit der Teich stets genügend voll Wasser ist, ist beim Ausfluß des Baches ein Stauwerk zu errichten, die Lage desselben ist auf dem Höhenplan angedeutet.

Da das Terrain als Acker in Kultur gestanden hat, wird von einer Melioration des Bodens abgesehen, es werden nur die zu bepflanzen Stellen, so wie das Obst- und Gemüseland 0,75 cm tief rigolt, die zukünftigen Rasenflächen nur umgegraben, außerdem werden die Blumenbeete sowie der Obst- und Gemüsegarten noch kräftig gedüngt.

Die Wege werden der größeren Ersparniß wegen nur mit Mauersteinstücken befestigt, und zwar die 2 m breiten Fußwege 8 cm hoch, der 4 m breite Fußweg 14 cm hoch, bei dem verhältnißmäßig geringen Wagenverkehr ist diese Befestigung vollkommen ausreichend.

Zu den Anpflanzungen wird nur gutes Material verwandt, besonders nur Bäume, die ein hohes Alter erreichen und stets an Schönheit zunehmen, deshalb sind im Kostenanschlage auch die Preise so angelegt, daß nur beste und stärkste Waare gepflanzt wird.

Der Grassamen wird in den einzelnen Sorten rein angekauft und erst vor der Aussaat gemengt und zwar ist eine Mischung von 3 Theilen Lolium perenne tenue und je 1 Theil Poa pratensis, Agrostis stolonifera, Cynosurus cristatus und Anthoxantum odoratum zu empfehlen.

Das Wohngebäude liegt nahe der Landstraße gegen WNW. Ein 6 m breiter Auffahrtsweg führt um ein rechteckiges Rasenstück — auf dessen kurze Seiten Halbkreise aufgesetzt sind — auf dasselbe zu und ist durch allecartig gepflanzte Tilia euchlora beschattet; außerdem ist das Rasenstück mit niedrigen Coniferen bepflanzt, so daß vom Hause aus die Einfahrt stets übersehen werden kann.

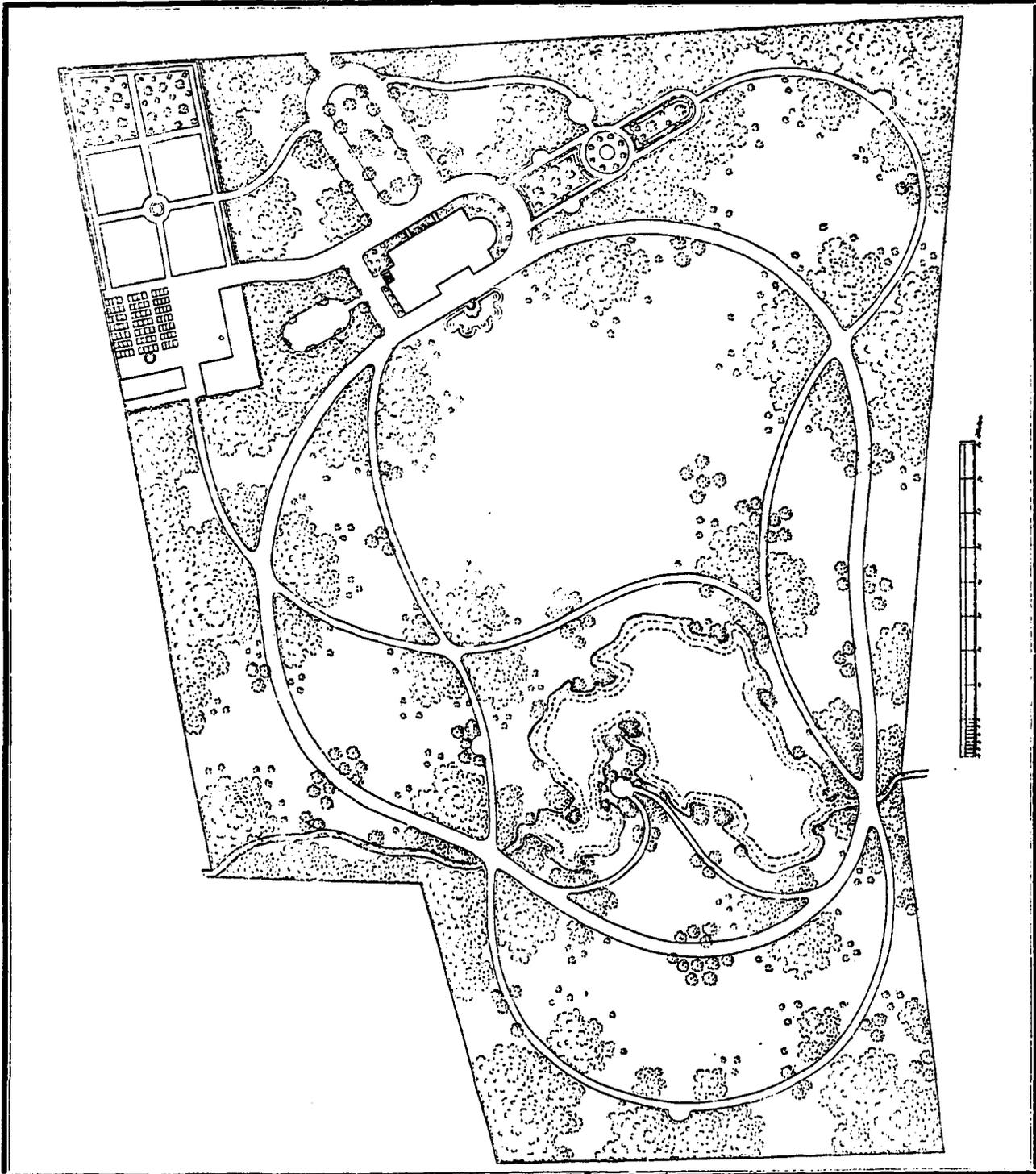
Es führt ein 6 m breiter Weg um das Haus herum und ein eben so breiter Abfahrtsweg dem Hofe zu. An der NO.-Seite des Hauses liegt ein von allen Seiten durch hohe Pflanzung geschütztes Parterre, Blumenbeete und Rabatten liegen an der Seite der Rasenstücke, dieselben sind ferner mit schönen Coniferen bestanden, ebenso sind die äußeren Gebüschränder mit Coniferen und früh- und schönblühenden Gehölzen besetzt, so daß dieser Theil der Anlage als Wintergarten benutzt werden kann; es sind ferner 2 Sitzplätze, einer gegen N., der andere nach S. gelegen, sowie ein Kinderspielplatz in demselben. Südwestlich vom Hause liegt der gewünschte Croquetplatz, ebenfalls durch starke Pflanzung geschützt.

Nach SO. dehnt sich der Haupttheil des Parkes

aus, von der SW.-Seite des Hauses kann man denselben fast vollständig übersehen, 3 schöne Blicke bieten sich dajelbst dem Beschauer dar; 2 über große Rasenflächen und über den Teich, einer nur über die Rasenbahn; letzterer, sowie der Hauptblick zeigen in der Ferne das Deistergebirge.

Spaziergänge bildend, den ganzen Park. An Stellen, an denen sich eine gute Aussicht bietet, sind Sitzplätze angebracht worden.

Ferner ist der ursprüngliche Lauf des Baches im S.W. so verlegt worden, daß sich von der Brücke aus eine schöne Aussicht auf den Wasserlauf bietet.



Ein 4 m breiter Fahrweg führt durch den ganzen Park, in schlanker Kurve, er zeigt alles Sehenswerthe, indem von ihm aus Blicke auf den Teich, auf Rasenbahnen, sowie auf das Haus eröffnet sind. Ferner durchziehen Fußwege, zusammenhängende

Die Blumenbeete und =Streifen vor dem Hause und der Parterres werden — sich nach dem Geschmacke des Besitzers richtend — mit Blatt-, Blüten- und Teppichbeet-Pflanzen besetzt, ferner sind im Kostenanschlage 1000 Stück Stauden vorgesehen, die an

den Teich- und Bachuferu sowie an den Gruppenrändern ihre Verwendung finden.

In der westlichen Ecke des Terrains liegt der Obst- und Gemüsegarten, ringsum von einer Mauer umgeben. Derselbe ist 2500 qm groß, wovon jedoch 550 qm auf die Wege kommen. Der eigentliche, 617 qm große Obstgarten ist mit 12 Halbstämmen (2 Gravensteiner, 4 Kirichen, 6 Pflaumen) und 27 Spindeln (Apfel und Birnen) besetzt, die Mauer mit Spalieren (Wein, Pflirsich, Aprikosen, in ungünstiger Lage Nessel, Birnen und Schattenmorellen); an dem Rande der Rabatte, die Längs der Mauer läuft, sind zweiarmlige Cordons (Apfel und Birnen) gepflanzt.

Das Gemüseland ist 1186 qm groß, doch sind darauf auch die Beerenobstquartiere, sowie die Spargel- und Erdbeerbeete anzulegen.

Die Gärtnerei hat eine Größe von 666 qm. Das 18,5×6 m große Vermehrungshaus und 21 Mistbeetkästen zu je 4 Fenstern genügen zur Gemüsetreiberei, sowie zur Anzucht der Gemüse-, Blumen-, Blatt- und Teppichbeepflanzen.

Die 160 qm große Gärtner-Wohnung ist der Ersparniß wegen mit dem Stallgebäude vereinigt und liegt auf dem Hofe, es kann von derselben aus der ganze Obst- und Gemüsegarten übersehen werden.

Die Gesamtkosten der Anlage betragen 30 000 M., jedoch das Bauen der Brücken, des Staumertes und Gewächshauses, das Aufertigen der Mistbeetkästen, das Aufstellen der Spalierlatten, das Ziehen von Draht für die Cordons, sowie das Bepflanzen resp. Besäen des Gemüselandes sind im Kostenausschlag nicht vorgesehen worden.

Der Garten auf dem Wohnhause.

Von Barfuß, Landschaftsgärtner, Münster.

(Schluß.)

Da der Schmuck eines grünen Rasens wesentlich den Glanz eines Gartens erhöht, so würde ich bei größerer Ausdehnung auch diesen nicht fehlen lassen. Da der Rasen nicht mit seinen Wurzeln tief in den Boden dringt, sondern nur in den oberen Schichten wurzelt, so genügt zur Anlage eines Rasens schon eine geringere Erdmasse von 25 cm Höhe. Wird die Fläche gut gepflegt und öfters flüssige Nahrung gereicht, so ist es nicht einmal notwendig, den Rasen alle Jahre neu zu besamen. Im Mittelpunkte des Rasens würde der Springbrunnen anzubringen sein. Auch könnten im Rasen blühende Gruppen, welche mit Töpfen in den Boden eingelassen werden, ihren Platz finden, ebenfalls schöne dekorative Pflanzen und immergrüne Sachen als Einzelpflanzen den Rasen schmücken. Als Einfassung des Rasens können Eisenstreifen, oder auch Muscheln verwendet werden. Die Wege sind mit schönem, rothem, gelbem oder weißem Kies zu belegen, wie denn überhaupt stets Sauberkeit, Ordnung und Feinheit das Ganze zieren muß.

Aber auch nicht einmal diese Einrichtung ist allein maßgebend. Da ist z. B. in einer größeren

Stadt ein größeres Restaurant, dessen Lokalitäten nur gestatten, den Gästen auch im schönen Frühling und Sommer zwischen vier Wänden zu hocken. Der gewitzigte Inhaber weiß aber den Werth eines Gartens zu schätzen, er verfällt auf den Gedanken, sich einen Dachgarten einrichten zu lassen. Soll ein Restaurant-Dachgarten hergestellt werden, so ist es gut, wenn schon der Plan mit im Bauplan vorgeesehen ist, damit alles gut und dauerhaft gemacht wird. Die Haupteinrichtung fällt hier den Sitzplätzen zu und da würde ich den Vorschlag machen, laubenartige Sitzplätze einzurichten. Diese Sitzplätze können nun entweder durch in Kästen gepflanzte Schlinger, oder durch Anpflanzen von Schatten gebenden Bäumen und Sträuchern, am besten in Kübeln, hergestellt werden. Prächtig macht sich ein Sitzplatz wo die Form des Sitzes durch hochstämmigen Kronenlorbeer mit Zwischenstellung von kleineren Pflanzen gebildet wird. Auch sind zur Bildung von Laubenplätzen und zum Schutz vor starken Winden die jetzt so beliebten transportablen Kollschutzwände, welche aus zierlichem Holz, oder auch aus starkem Segeltuch fabrizirt, sehr gut. Ebenso ist ein kleiner Pavillon gar nicht zu verachten. Sei dem nun wie ihm wolle, es muß stets bei Einrichtung eines Dachgartens berücksichtigt werden, daß wir dasjenige, was wir im engen Kreise unserer Wohnungen nicht finden, dort oben in reichem Maße haben, nämlich das Grün der Bäume und die freundlich einladende Blütenpracht. Wir dürfen daher in keinem Falle so ängstlich mit der Aufstellung von grünen Bäumen sein, auch nicht geizig mit den Kindern der Flora umgehen, sondern alles muß den Eindruck zu einem vollendeten Ganzen machen. Ebenso spielen transportable Teppichbeete eine große Dekorations-Rolle, da sie von einem Ort zum Anderen gebracht werden können. Sollte aber bei Einrichtung des Baues für das Durchsickern des Wassers nicht Sorge getragen sein, so würde etwas dazu beitragen, wenn die Kübelpflanzen auf einen aus Blech oder Thon gearbeiteten Unterfuß zu stehen kämen. Ganz sicher wird aber das Durchsickern des Wassers vermieden, wenn der ganze Boden mit Zink oder Blech ausgeschlagen ist und nach einer Seite etwas Gefälle erhält, um das Wasser durch Rinnen abbleiten zu können.

Wenn man aber das Ausschlagen mit Blech oder Zink nicht gerne hat, um das geräuschvolle Knistern zu vermeiden, so würde ich rathen, unter der Holzcement-schicht einen kleinen Spielraum von 5—10 cm zu lassen (da Asphalt manchmal nicht die richtigen Dienste leistet), anstatt Asphalt eine Unterlage von Zink oder Blech zu geben. Das Wasser müßte hier aufgefangen und abgeleitet werden. Hierdurch würde das Durchdringen des Wassers bis in die unteren Räume vermieden und der Dachgarten wird immer mehr und mehr Aufnahme finden. Selbstredend könnte die Zink- oder Blechschicht von unten her durch Bretter oder eine einfache sonstige Bekleidung verdeckt werden.

Im Uebrigen ist jedem Liebhaber dieser Einrichtung zu rathen, sich zuvor mit einem Bauunternehmer und mit einem tüchtigen Kunstgärtner in Verbindung zu setzen. Beide werden Hand in Hand das Richtige treffen.

In Amerika geht man sogar von dem Gedanken aus, hängende Gärten einzuführen. Diese Gärten haben also Ähnlichkeit mit einem hervorstehenden Balkon und können ebenfalls dazu vorgerichtet werden, daß sie gerade so decorirt werden können, als wie solche auf der Erde. Die hängenden Gärten werden dadurch sehr vortheilhaft sein, weil man sie vor einem jeden Fenster resp. Thür des Wohnhauses anbringen kann. Man braucht nicht erst die hohe Treppe zu steigen, sondern hat nur eben die Thür zu öffnen und der blühende Garten liegt vor uns. Diese Gärten würden sowohl für villenartige Gebäude sich eignen, wie auch ganz besonders für Hotels mit vielem Fremdenverkehr und ebenso für Restaurationen während der Sommermonate. Diese hängenden Gärten können ganz einfach gehalten, aber auch luxuriös ausgestattet werden.

Selbst dort sind schöne Sitzplätze anzubringen mit Blumen und Schlingpflanzen geschmückt, wo der untere Theil des Hofes zu einem Paddock gebraucht wird, während der obere Theil als Lustplatz eingerichtet ist. Man sieht, daß selbst zwischen Häusern und ohne Erdboden eine gartenähnliche Einrichtung gemacht werden kann.



Beschreibung einiger hervorragender Gärten in und bei London.

Von Walter Fintelmann.

1. Das Sander'sche Orchideen-Etablissement zu Sanct Albans bei London.

(Fortsetzung.)

Von hier gelangt der Besucher in das große mittlere temperirte Haus, worauf sämmtliche anderen Häuser stoßen. Wir sehen eine stattliche Anzahl von *Cymbidium giganteum*, *Lowianum*, *Mastersii*, *eburneum*, welche uns im Februar und März durch ihre Blüthen erfreuen; von ersteren beiden treffen wir kolossale Pflanzen an, welche oft je 10—14 Blüthenstengel von 2—4 Fuß Länge entwickeln, wo mancher 30—35 Blüthen zählt, während dagegen *eburneum* und *Mastersii* nur aufrecht wachsende Stengel mit 1—2 weißen, duftenden Blumen hervorbringen. Sie alle verlangen während der Wachstumsperiode viel Wasser und gedeihen am besten in einer lehmigen Erde, mit *Sphagnum*, Holzkohle, und Ziegelsteinen gemischt; ihre Heimath ist Indien, China und Brasilien, wo sie in verhältnißmäßig feuchter Atmosphäre angetroffen werden. Sodann sind hier *Coelogyne cristata* mit ihren Varietäten: *alba*, *Lemoniana* und *spec. Chatsworth* aufgestellt, welche, von Ost-Indien eingeführt, von Weihnachten bis März ihre Blüthen entfalten; es waren während meiner Anwesenheit Exemplare vertreten von 75 cm Ballendurchmesser, welche ca. 50—60 Nerven mit schneeweißen Blumen aufwiesen. Zum Schnitt und zur Bouquetbinderei ist die *Coelogyne* wohl beachtenswerth, umsomehr, da die Kultur eine sehr leichte ist. Weiter treffen wir *Lycaste Skinneri* mit der seltenen Varietät *alba*, aus Central-Amerika stammend, an;

Pflanzen mit 16 Blumen, von denen sich zahlreiche durch prachtvolle dunkle Lippen auszeichneten, waren in den Monaten November—Mai keine Seltenheit. Ebenso sei *L. aromatica* mit ihren goldgelben Blüthen, welche aber erst im Juni und Juli erscheinen, erwähnt.

Wir erblicken ferner in diesem temperirten Hause eine ansehnliche Sammlung von *Cattleya Bowringiana*, welche ihre purpurrothen Blüthen zu 5—10 an einem Stengel im Oktober und November entfaltet; eingeführt wurde sie 1884 von Britisch Honduras. Gleich daneben stehen Hunderte von Pflanzen der *Cattleya Gaskelliana*, welche im selben Jahre aus Venezuela eingeführt wurde, doch ihre Blüthen im Juli und August zur Entfaltung bringt. Von beiden Arten waren Prachteremplare vorhanden, welche 50 cm Ballendurchmesser hatten. Sodann *Sobralia macrantha* und *leucoxantha* aus Mexiko und Costa Rica stammend; die erstere hat purpurne, die zweite gelbe Blumen, welche im Mai—Juli erscheinen. Sie verlangen den kühlsten Standort des temperirten Hauses und gleiche Erdmischung wie die *Cymbidien*. *Ansellia africana* mit Varietät *nilotica*; *Anguloa Clowesii*, *Ruckeri sanguinea* aus Columbien zeigen im Mai—Juni ihre tulpenähnlichen Blüthen; von Phajus seien erwähnt: *grandifolius*, *maculatus*, *tuberculosis*, *Wallichii* aus dem tropischen Afrika, Asien, Madagascar und Australien eingeführt; *Calanthe veratrifolia* mit seinen im Winter erscheinenden weißen Blumen, sodann *Thunia Bensoniae* und *alba*, welche nicht selten unter Phajus gerechnet werden.

Ueber den Gängen des Hauses hängen an eisernen Stangen, welche dem Glase entlang laufen, Körbe mit *Odontoglossum citrosimum*, *Cattleya autumnalis* oder *labiata* genannt, *Oncidium splendens* und *Laelia anceps*. *Odontoglossum citrosimum* entwickelt seinen Blüthenstengel nach unten hin, die weißen oder weißlich-rosace Blumen prägen oft 15—30 Stück an einem Stengel von Mai—Juni und halten sich etwa 3—4 Wochen. *Oncidium splendens* ist eins der feinsten dieses genus; es verlangt viel Sonne und wird an Klößen oder in Körben in einer Mischung von peat und *Sphagnum* kultivirt, wo es zum Frühjahr seine gelblichen Blumen entwickelt; seine Heimath ist Guatemala und Mexiko. Von *Cattleya autumnalis vera* oder *labiata* gelangten zahlreiche Importationen nach St. Albans; diese Art wurde 1818 von Brasilien eingeführt und kam in England zuerst zur Blüthe, später war sie lange Zeit verschollen und wurde erst 1891 neu entdeckt. Wie schon der Name sagt, ist es ein Herbstblüher. Von diesen Orchideen wurden Stoffe von über 1 m Durchmesser importirt, und es fanden sich unter den Sendungen oft große Aststücke, auf denen die Pflanzen vegetiren, vor. Auch von der *Laelia anceps* aus Guatemala und Mexiko treffen wir Hunderte von Pflanzen in Körben und Schalen in jeder Größe an; sie gehört zu den am leichtesten zu behandelnden Orchideen, welche im Dezember und Januar blühen, wo sie dann mit ihren purpurnen Blumen, oft 15—20 Stengel an einer Pflanze, zu den herrlichsten Orchideen gerechnet werden muß.

Dies Glashaus hat noch besonders den Zweck,

blühende Pflanzen aufzunehmen, welche ihre Blüthen länger erhalten sollen und dem besuchenden Publikum hier zur Schau gestellt werden. Die Temperatur des Raumes ist nicht so hoch als in den anderen Warmhäusern, und daher die Blumen von weit längerer Dauer. Der Besucher, welcher dies große Haus betritt, hat zugleich auch die nördliche Frontansicht von den hier aufstößenden zehn großen Häusern vor Augen, welche an dieser Stelle mit Felspartien, kleinen Bässen, Wasserfällen zc. geschmückt sind, während das Gestein mit zahlreichen, dazu als verwendbar geeigneten Pflanzen bekleidet ist.

Von diesem Hause geht zunächst das Aquarium ab; es ist dies ein Warmhaus, dessen Mitte ein großes Bassin einnimmt, worin Süßwasser-Nymphaeen, wie hybrida, cyanea, dentata, zanzibariensis vorzüglich gedeihen. Die Wandsseiten des Wasserbehälters nebst den Kopfenden des Hauses sind mit Tuffsteinen bekleidet, in deren Spalten und Winkeln verschiedene Anthurien, Alocasien, Philodendron und andere Gewächse ausgepflanzt sind. Dies Haus ist dazu eingerichtet, Gattungen, welche in den heißesten und feuchtesten Zonen gedeihen, aufzunehmen; es hat seine besondere Heizung und wird durch Verdunstung von Wasser im Bassin eine geradezu tropische Atmosphäre hervorgerufen. Ueber dem Bassin an starken Drähten nächst dem Glase finden wir, ich möchte sagen, Tausende von Pflanzen des herrlichen Dendrobium Phalaenopsis und besonders der Varietät Schröderiana aus Nord-Australien stammend, welches seine Blumen in weiß, hell- und dunkelrosa und purpurfarbenen Schattirungen im Frühjahr entfaltet; sodann Dendrobium Niobe und Venus, teretifolium. Am südlichen Kopfende des Hauses prangt eine Kollektion Stanhopien, von denen wir Devonensis, insignis, eburnea, Wardii, aculata und tigrina erwähnen wollen, während auf den Seitenbeeten Angraecum sesquipedale, Leoni und das zierliche Sanderianum aus Madagascar Platz gefunden. Auch Spathoploctis aurea sei angeführt, desgleichen zahlreiche von den feineren Uro- und Selenepedien, wie Cypripedium Wendlandii, Boxalli, candatum, Harrisianum und Spicerianum und die drei kleinen Arten bellatulum, niveum und concolor.

Hieran reiht sich das Vexillarium-Haus, in dem wir eine Sammlung von hunderten des Odontoglossum vexillarium (Miltonia vexillaria) neben O. Roezlii sehen; ihre Heimath ist Neu-Granada, von wo sie von Roezl und Wallis eingeführt wurden. Während erstere die rosafarbenen, oft ziemlich großen Blüthen zu 3—7 an einem Stengel, im Frühling und in den ersten Sommermonaten hervorbringt, zeigt Roezlii ihre weißen, einem Pensee ähnlichen Blumen im Frühling wie im Winter. Die Varietät vexillaria superba ist noch wenig im Handel; sie zeichnet sich durch dunklere Färbung aus. Ebenso erblicken wir hier Odontoglossum grande und einige Zygopetalum-Arten. Dies schöne Odontoglossum, wegen seiner gelblichen Blumen mit kastanienbraunen Flecken auch Tigerblume genannt, wurde im Jahre 1839 von Skinner in einer Schlucht in der Nähe von Guatemala entdeckt, wo es zwischen Farne und anderen schattenliebenden Pflanzen auftrat. Es blüht

von Spätherbst bis Winter, zu einer Zeit, wo nur wenige Orchideen in Blüthe stehen, und hat es daher für uns doppelten Werth. Während es im Winter wärmeren Standort liebt, sagt ihm in den Sommermonaten ein Platz im Kalthause mehr zu. Von den hier befindlichen Zygopetalum erwähnen wir namentlich crinitum, intermedium, maxillare und Makayi.

Wir gelangen nun zu dem großen und kleinen Cattleyen-Hause, in denen wir beträchtliche Mengen von Cattleyen und Laelien erblicken. Von ersteren seien gezeichnet: Dowiana mit Varietät aurea, Gaskelliana, bicolor, amethystoglossa, gigas, intermedia, guttata mit Varietät Leopoldi, Lawrenciana, Lüddemanniana, Mossiae, Trianae, Mendelii, Schröderii, Forbesii, Percivalliana, während wir von Laelien besonders: anceps, albida, bella, crispa, purpurata, grandis, autumnalis, Schröderiana, harpophylla bemerken. Die Heimath dieser zwei genus ist namentlich Mexiko, Brasilien, Venezuela und Neu-Granada. Sie erfordern ziemlich gleiche Behandlungsweise und werden theils an Blöcken und in Körben, andererseits in Töpfen kultivirt. Der Unterschied zwischen Cattleya und Laelia ist der, daß bei letzterer vier Paare von Pollenmassen sich befinden, während Cattleya nur zwei Paare aufweist. Alle Spezies stammen aus weniger heißen Regionen, woraus sich schon ergibt, daß sie mehr Sonne, Licht und Feuchtigkeit bedürfen; kein Geschlecht der Orchideen liebt so viel Feuchtigkeit, wie diese, und ist nur in den ersten drei Wochen der junge Trieb gegen die eindringende Nässe empfindlich, doch sollten sie stets mit der Kanne und nie mit der Spritze behandelt werden. Sie lieben recht saftige Erde unter Zusatz von Sphagnum, Sand und Kohlenstücken, worin sie bei Beginn des Wachstums versetzt werden, und zwar ziemlich hoch, daß die jungen Wurzeln gleich nach Sphagnum fassen können. Während der Wachstumsperiode lasse man es an Licht und Wasser nicht fehlen, bis sich am obersten Ende der Bulbe die Scheibe, in der die Blüthen enthalten, bilden. Nach dem Abblühen hält man die Temperatur des Raumes bedeutend niedriger.

Diese beiden Häuser dienen ferner dazu, um unter den Stellagen neue eingetroffene Importationen aufzunehmen, bis sich der Trieb etwas regt und sich eintige Wurzeln bilden. Dies ist der Zeitpunkt, wo die Stoffe getopft, in Körbe gesetzt oder an Klöße befestigt werden, um sodann vorerst noch einige Zeit in einem kühleren Hause Aufstellung zu finden, bis sie den verschiedenen Abtheilungen überwiesen werden. Wir erblicken im selben Hause eine Partie Coelogyne Massangeana, welche ihre hell oderfarbenen Blüthen mit dunklerer Lippe nach abwärts entwickeln; die Stellung der Blüthenstengel giebt uns schon den Fingerzeig, daß sie in Körben kultivirt werden müssen. Ihre Heimath ist Assam, von wo sie 1879 eingeführt wurde.

Gleichfalls finden wir hier die in den tropischen Zonen wachsenden Oncidien, während die in den Subtropen auftretenden in den Odontoglossum-Häusern kultivirt werden. Zu diesen ersteren gehören: O. crispum, ampliatum, cornigerum, Croesus, dasystyleum, Forbesii, Jonesianum, Papilio, splen-

didum, tigrinum, verrucosum und Lanceanum. Heimisch sind sie in Mexiko, Venezuela, Brasilien, Paraguan, Britisch Guiana und West-Indien, wo sie meist auf Bäumen vegetiren, also als Epiphyten behandelt werden müssen. Die Blüthezeit fällt in die Monate März bis Mai, während einige auch in der kälteren Jahreszeit uns durch ihre Blumen erfreuen.

Wir überspringen nun das kleine Odontoglossum-Haus, welches der kälteren Abtheilung angehört, und betreten zunächst das Dendrobium-Haus. Das Vaterland der meisten Arten dieses genus ist Indien, nur wenige wachsen in Australien. In der Heimath haben sie drei Perioden durchzumachen, eine heiße trockene, sodann die regnerische und eine kühle Periode; viele Arten entwickeln ihre Blüthen vor Eintritt der Regenzeit. Bei der Kultur unterscheidet man drei Abtheilungen von Dendrobien: aufrecht wachsende Dendrobien, welche in Töpfen kultivirt, solche mit herabhängenden Afterbulben, die wir in Körbe oder Schalen setzen, und drittens solche mit kleinen Bulben, welche an Klöße und Rindenstücke befestigt werden. Das Verpflanzen findet statt, sobald sich der junge Trieb zeigt, und ist dabei eine recht safterige, poröse Erdmischung zu nehmen. In der Ruheperiode ist nur dann Wasser zu geben, wenn die Bulben beginnen einzuschrumphen. Unter den hier aufgestellten Arten heben wir hervor: Wardianum, Dalhousieanum, Brymerianum, bigibbum, formosum, nobile, Farmeri, glumaceum, luteolum, heterocarpum, Falconeri, thyrsoflorum, densiflorum, Bensoniae, Dearei, Jamesianum, macranthe, chrysanthum, Crassinode und superbiens.

Ferner begegnen uns eine Reihe Epidendreen, aus Süd-Amerika und West-Indien stammend: Macrochilum album und roseum, Cooperianum, aurantiacum, bicornutum, falcatum und prismatocarpum, verrucosum, Wallisii, während wir vitellinum majus, welches kühlere Behandlung verlangt, mit seinen im Sommer erscheinenden scharlachrothen Blumen in der kalten Abtheilung antreffen. Die meisten Arten haben wohlriechende Blumen und sind deshalb, wie auch wegen der leichten Kultur, sehr geschätzt. Für den größeren Theil derselben ist die Kultur in Töpfen oder Schalen vorzuziehen und

werden nur seltenere und feine Arten in Körben und auf Klößen kultivirt: da die Pflanzen in der Wachstumsperiode viel Wasser verlangen, ist für guten Abzug Sorge zu tragen.

Nach Miltonia spectabilis aus Brasilien nimmt hier einen größeren Raum ein: in größeren Privatgärtnerien sieht man oft an stärkeren Exemplaren 20—30 ihrer weißlichen Blüthen mit einander offen. Von Galeandra ist Dewoniana d'Escragnolliana und Hlaveola von der Gattung Paphinia besonders grandis zu sehen, deren purpurne Blumen jedoch nur einige Tage in voller Schönheit prangen; sodann Brassia verrucosa, Gireoudiana, maculata aus Mexiko und Guatemala blühen im Mai und Juni. Wir erblicken ferner Calanthe vestita mit den Varietäten Regnieri, rubro oculata, Sanderiana, gigantea, nivalis, Turneri, welche im November zur Blüthe gelangen, ohne ein Blatt aufzuweisen, indem der neue Trieb erst nach der Blüthe zum Vorschein kommt; von Catasetum: Bungeoethii, speciosum, saccatum, macrocarpum und tridentatum, von Trichiopilia die Spezies: suavis, crispa, tortilis.

Um die Aufzählung der tropischen Orchideen zu einem gewissen Abschluß zu bringen, müssen wir nun die kleineren Häuser, welche sich auf der gegenüberliegenden Seite des großen Mittelhauses befinden, betreten. Hier sehen wir zunächst einige Häuser, welche mit Vandeem, Aërides, Angraecum und Saccolabium besetzt sind. Das Vaterland dieser vier Gattungen ist das südliche Asien, und namentlich Indien, China und Java. Sie gehören zu den schönsten und interessantesten epiphytischen Orchideen, welche alle gleiche Behandlung verlangen und hinsichtlich der Art und Weise ihres Wachstums wie in der Entwicklung der Blüthe und dem Eintreten der Vegetations- und Ruheperiode einander sehr nahe stehen. Sie verlangen alle eine warme Temperatur und hat man bei der Kultur darauf zu achten, daß das Verhältniß zwischen Wärme und Feuchtigkeit stets ein geregeltes ist, da sonst Flecken auf den Blättern hervorgerufen werden, welche die Pflanzen schnell zu Grunde richten. Sie werden sowohl in Körben, als auch in Töpfen mit durchlöcherichten Seitenwänden kultivirt in einer Erdmischung von Sphagnum, Sand und Holzkohle. (Fortf. folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

Neuheiten v. Dammann & Comp., Neapel.

Melothria abyssinica Naud.

(Fig. 1.)

Eine der schnellwüchsigsten Cucurbitaceen. Annuell, hochrankend und überaus elegant und malerisch. Unser Bild erleichtert ihre Beschreibung. Das schöne Laub ist lebhaft grün, etwas behaart; die kleinen gesterntten Blüthen sind weiß und die runden kleinen Früchte schön orangefarben. Die Pflanze ist von allerleichtester Kultur, klettert überall

hin, findet leicht einen Halt, gefällt sich besonders dort, wo sie wildes Gesträuch überranken kann, erklettert Mauern und kleine Bäume und läßt einmal oben angekommen, ihre Ranken grazios zu Boden fallen. Sie wächst in den Gebirgen des Tigre, der kühleren Region Abyssiniens und ist eine unserer schönsten diesjährigen Einführungen.

Momordica chinensis.

(Fig. 2.)

Eine Form, wie es scheint, der alten

M. Charantia. Die Pflanze wächst schnell, blüht und fructificirt den ganzen Sommer. Die langen schmalen und gleich interessantesten Früchte sind weiß, nicht gelb, und im höchsten Grade zierend. Eine der aller schönsten Momordica, die auch besonders zur Topfkultur geeignet ist. Die Früchte sind mindestens noch einmal so groß, als die der M. Charantia und geben in Essig gelegt keine Picles.

Die Behandlung verkommener Formbäume.

Es gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, in den Gärten verkommene Formbäume anzutreffen, seien sie nun durch eigene Schuld, oder durch die Schuld anderer vernachlässigt worden. Am allermeisten kennzeichnen sich solche verkommene Formbäume durch übermäßigen Holzreichtum. Im Sommer, wenn der Blättertschmud vollständig vorhanden ist, ist man nicht im Stande, durch die Form hindurch zu sehen, der Blick bleibt auf dem grünen Blätterwerk ruhen. Trotzdem

Jedoch achte man darauf, daß man nicht vielleicht einem arg verkommene Formbäume in einem Jahre alle überflüssigen Zweige fortnimmt, da sonst zu viel Wasserholz entstehen würde, sondern man vertheile diese so nothwendige Arbeit auf mehrere Jahre.

Das Ausschneiden ist an und für sich sehr leicht, wenn man nur darauf Rücksicht nimmt, daß sich jeder Leitast des Formbaumes frei fortentwickeln kann und auch nicht durch sein übermäßiges Wachsen anderen Leitasten Luft und Licht fortnimmt. Ebenso darf aber auch nicht das Fruchtholz sich gegenseitig berühren, jon-

unteren auf 3 bis 4 Augen eingelürzt werden. Es bilden sich nämlich meistens oben nach einem etwas günstigen Schnitt 3 bis 4 Triebe, der oberste, falls er stark und gesund ist, bleibt der Leittrieb, der zweite wird, weil der oberste Trieb gut ist, auf Astring fortgenommen, da dieser Erjatz-zweig jetzt entbehrlich ist, die unteren werden auf 3 bis 4 Augen eingelürzt, oder aber auch noch nach Umständen wenigstens einer auf Astring geschnitten. Dieße man sie aber alle wachsen, oder kürzte man sie alle auf $\frac{1}{2}$ der Länge ein, so würde der Besen naturgetreu vor uns wachsen. Sollte nun aber die Form des



Fig. 1.



Fig. 2.

werden von einem solchen mit Holz überladenen Formbaum noch Früchte verlangt und man schimpft und klagt über die schlechte oder undankbare Sorte; oder man legt die Schuld dem Lieferanten des Baumes zur Last. Alles dieses sind aber keine Gründe, daß der Baum keine Früchte bringt und das innere Laub gelb wird, insolgedessen ein Schlupswinkel für allerhand Ungeziefer ist, sondern man hole Säge und eine scharfe Scheere herbei und schneide alles zu dicht stehende Holz an seinem Entstehungspunkte heraus, streiche die großen Wunden mit kaltschmelzartigem Baumwachs zu, nur dann sind wir dem Baume behülflich, um seine Blatt- und Blüthenknospen gehörig ausbilden zu können, um gute Früchte zu zeitigen.

bern es muß von allen Seiten überall Raum gewinnen können, um die Fruchtaugen naturgemäß ausbilden zu können. Auch alles Fruchtholz, welches zu dicht steht, muß entschieden herausgeschnitten werden. Nach einer solchen Manipulation werden sich nun viele Wasserhösse bilden (am meisten an den größeren Schnittflächen), diese werden scharf an ihrem Entstehungspunkte fortgenommen. Das Reinigen von Moosen und Flechten ist selbstverständlich auch sehr nöthig. Ganz besonders ist noch im Auge zu behalten, daß sich nicht durch einen falschen Schnitt ein besenartiger Ast entwickelt, welchem hauptsächlich dadurch vorgebeugt wird, daß der zweitoberste Zweig im Frühjahr auf Astring fortgeschnitten wird und die

Baumes durch irgend ein Mißgeschick verunstaltet werden, so sorge man möglichst durch Zurückschneiden an jener Stelle die ursprüngliche Form wieder zu erlangen. Oftmals kann dieses auch durch einen Ausschlag vom Hauptast bewerkstelligt werden. J. Barfuß.

Bestand von Eibenbäumen.

Etwa eine Meile von der Stadt Hammerstein befindet sich mitten in der Adl. Hammersteiner Forst eine Naturmerkwürdigkeit, welche in Deutschland einzig in ihrer Art dastehen dürfte, nämlich ein Bestand von mehreren Hundert Eibenbäumen, von denen einige über $1\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser haben und ein sehr

hohes Alter nachweisen. In neuester Zeit haben diese Eibenbäume Naturforscher herbeigezogen, unter ihnen Herr Professor Conwentz aus Danzig. Die Staatsregierung hat ihr sorgfames Auge auf die Erhaltung dieser Eibenbäume gerichtet und Unterhandlungen zu deren Anlauf angeknüpft. (Berl. N. Nachr.)

Zur Lebensweise der großen braunen Nüsselläfer (Hylobius abietis).

(Aus „Deutsche Forst-Zeitung“, Neudamm.)

Im allgemeinen scheint man noch vielfach der Ansicht hinzuneigen, daß der Nüsselläfer nicht fliegen könne, und wendet dieserhalb noch hier und da Fanggräben an. Zu leugnen ist zwar nicht, daß die Fanggräben bei sorgfältig geübtem Sammeln von Nutzen sind. Dieser liegt darin,

daß der Käfer sich aus dem Graben nicht so leicht zum Fluge zu erheben vermag. Es scheint vielmehr, als müsse der Käfer zuvor einen erhöhten Gegenstand aufsuchen, um sich von jenem zum Fluge herabfallen zu lassen, eine Flugweise, die z. B. der Nledermaus eigen ist. Letztere kann, wie vielleicht nicht Jedem bekannt sein dürfte, nicht von einer ebenen Fläche auffliegen, sondern muß vielmehr erst einen erhöhten Gegenstand aufsuchen, um sich von diesem, um fliegen zu können, herabfallen zu lassen. Ob das nun beim Nüsselläfer unbedingt nothwendig ist, will ich nicht behaupten. Man sollte sich aber doch darüber klar sein, daß die Natur dem Käfer ohne Noth keine Flügel verliehen haben würde. Ich erinnere mich, daß ich früher von Manchem darüber streiten hörte, ob der Hirschkäfer fliegen

könne oder nicht. In einem Maiabend hätte ich jene Zweifler gern bei mir gehabt, um ihnen mal 30—40 Hirschkäfer, welche in meiner Nähe vorüber schwärmten, vorzuzählen. In ähnlicher Weise habe ich sowohl tags bei der Kultur wie abends auf dem Rehbodanstand die Nüsselläfer schwärmen sehen. Will man somit durch Fanggräben einigen Erfolg erzielen, so bleibt auch hier ein sorgfältiges Einsammeln und Tödten nicht erspart. Hauptsache aber bleibt zeitiger Anfang des Fangens! Fangrinde, der man grüne Zweigspitzen unterlegt, scheint nach meiner Ansicht und Erfahrung von den bis jetzt bekannten Fangmitteln das beste zu sein. Sogenannte Schlagaussetzung hält den Käfer nicht ab, wie das bei Aufforstungen längere Zeit hindurch brachgelegener Flächen beobachtet ist. Friedberg.

Gartenbau schulen.

Das Pomologische Institut zu Reutlingen

erfreut sich auch in diesem Sommer einer regen Frequenz. Die Zahl der Inscribirtten beträgt 68 und vertheilen sich auf das ganze Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Holland und die

Schweiz. Die k. württ. Centralstelle für die Landwirthschaft ließ auch in diesem Jahre wieder einen Kursus für Obstbaumwärter von 15 Theilnehmern abhalten, wie denn auch Leute aus Hohenzollern, Baiern und Vorarlberg auf Staatskosten zu Baumwärttern ausgebildet wurden. Ein berechtes Zeichen, daß Aller-

orts ein reges Interesse für den Obstbau sich Bahn bricht. Sämmtliche Schüler finden in den schönen und lustigen Räumen der Anstaltsgebäude Wohnung und Kost und haben in den 10 Hektar großen Baumschulen und Obsthärten reichlich Gelegenheit, sich tüchtig auszubilden.

Vereinsversammlungen.

VI. Hauptversammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“ in Leipzig am 26. und 27. August cr., bei Gelegenheit der Jubiläums-Ausstellung daselbst im Ausstellungsgebäude.

Die Mitglieder haben für die Verhandlungen freien Eintritt zu dem Ausstellungsplatz unter Vorzeigung ihrer Mitgliedskarte pro 1893.

Zeiteintheilung.

1. Tag. 26. August.

Eröffnung der Sitzung 9 Uhr Morgens.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage und Nichtigkeitsprechung des Verwaltungs- und Rechnungsberichtes für 1892.
2. Personalien.
3. Ausstellung der Konkurrenzpläne für den Georgsplatz in Hannover, eventl. Besprechung derselben.
4. Anderweitige Festsetzung der Normen bei Berechnung der Gebühren für Zeichnungen, für den Flächeninhalt von 1—5 Ar.
5. Stellung einer Preisaufgabe.
6. Ausstellung von Grundrissen für das Verfahren bei öffentlichen Preisaufgaben.

7. Aufstellung allgemeiner Gesichtspunkte, welche für die Einrichtung öffentlicher Schmuckplätze zu beachten sind.
8. Beschlußfassung über Maßnahmen, welche zur Herbeiführung einer anderweitigen Regelung der Gärtner-Lehranstalt in Potsdam und des Obergärtner-Examens zu ergreifen sind.
9. Aufstellung des Voranschlages für das Rechnungsjahr 1893.
10. Mittheilungen.
11. Wahl des nächstjährigen Vorortes.
12. Vortrag des Herrn Stadtgärtners Degenhard-Dresden. Thema: Jäger-, Hirtens-, Acker- und Gartenbau-Zeit-alter.

Nachmittags 6 Uhr: Theilnahme an dem Festessen der Jubiläums-Ausstellung.

2. Tag. 27. August.

Vormittag: Besichtigung der Ausstellung.

Nachmittag: Besichtigung der städtischen Anlagen unter Führung des Herrn Rathsgärtners Wittenberg. (Nähere Tages-Eintheilung wird durch Aushang am 26. August im Versammlungslokal bekannt gegeben.)

Bemerk. Am 25. August von Abends 8 Uhr ab findet im Restaurant Kneis, Katersteinweg Nr. 19, für diejenigen Vereinsmitglieder, welche bereits in Leipzig anwesend sind, ungewungenes Zusammensein statt.

Nach § 10 der Vereinsstatuten müssen Anträge für die

Hauptversammlung bis spätestens 8 Tage vorher dem Vorstande schriftlich eingereicht werden.

Gäste, die dem Vorstande vorzustellen sind, sind willkommen.

Der Vorstand des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.
F. A. A. Brodersen - Berlin.

Deutsche dendrologische Gesellschaft.

Unsere verehrten Mitglieder, wie alle Baumfreunde, laden wir hierdurch zur

Jahresversammlung

nach Leipzig während der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung auf Sonntag, den 27. August, Morgens 9 Uhr, ein.

Leipzig, im Herzen Deutschlands, daher sehr günstig für alle Theilgenommenen gelegen, bietet durch die bevorstehende Ausstellung, welche sehr bedeutend zu werden verspricht, noch einen ganz besonderen Anziehungspunkt.

Auch der Zeitpunkt ist für eine Versammlung sehr passend, besser wie bei Gelegenheit einer Frühjahrs-Ausstellung, wo kein praktischer Zeit findet, in Ruhe Berathung zu pflegen.

Voraussichtlich werden ja viele Fachleute in Leipzig an-

wesend sein, und wir bitten daher unsere Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, damit alle Fragen, welche das Gedeihen unseres gemeinnützigen Unternehmens betreffen, eingehend berathen werden können.

Die Ausstellungsleitung hat in zuvorkommendster Weise ein Versammlungslokal auf dem Ausstellungsplatze zur Verfügung gestellt und gewährt ferner den Mitgliedern für den Tag der Versammlung freien Eintritt in die Ausstellung. Eintrittskarten werden den Mitgliedern, nach der eingelangten Mitgliederliste, auf Nennung hin, verabfolgt.

Tages-Ordnung:

- a) Bericht der Organisations-Kommission und Rechnungsablage.
- b) Feststellung des Statuts.
- c) Wahl des Vorstandes für das nächste Jahr
- d) Dendrologische Mittheilungen: Vortrag von Garteninspektor Reizner über Neues auf dem Gebiete der Kadelholzkunde.

Die Mitglieder werden gebeten, recht reichlich kurze Berichte zu erstatten. Diejenigen Herren, welche länger als fünf Minuten zu sprechen wünschen, werden ersucht, dies dem unterzeichneten Geschäftsführer 14 Tage vor der Versammlung anzuzeigen.

Ausstellungen.

Internationale Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Leipzig 1893.

Der Endtermin für die Anmeldung ist der 25. Juli, wir halten für unsere Pflicht nochmals hierauf aufmerksam zu machen, da spätere Anmeldungen nur in so weit Berücksichtigung finden können als es der Raum gestattet und die Anordnung der Ausstellung nicht hindert, auch haben später eingehende Anmeldungen keinen Anspruch auf unentgeltliche Aufnahme ihrer Ausstellungsgegenstände in den offiziellen Katalog.

Der Programm-Nachtrag, welcher die bis jetzt eingegangenen Ehrenpreise und

einige Ergänzungen der allgemeinen Bestimmungen enthält, ist vor einiger Zeit an Interessenten verschickt und durch das Komitee unentgeltlich zu erhalten. Nicht im Programm vorgesehene und den gestellten Aufgaben sachlich nicht entsprechende, hervorragende Leistungen können mit dem Vermerk „außer Programm“ zur Preisbeurtheilung angemeldet werden; auch sind die Programm-Aufgaben derart ausgearbeitet, daß sich die kleinste sowohl als die größte Handlungsgärtnerei mit Erfolg betheiligen und auch Privatgartenbesitzer und Pflanzenfreunde an vielen Konturrenzen theilnehmen können. Die Ausstellungsendungen gehen frachtfrei unter den

üblichen im Programm-Nachtrag bekannt gegebenen Bedingungen zurück. Die 3000 qm bedeckende Haupthalle (Sandstein- und Kupferdachimitation) macht durch ihre vorzüglich gelungenen Größenverhältnisse und gebiegene Architektur einen geradezu großartigen Eindruck. In gleicher Weise wirken die zahlreichen übrigen Bauten in dem mit überaus feinem Geschmack geschaffenen landschaftlichen Bildern auf dem von mächtigen Baumgruppen umgrenzten und einem kleineren Wäldchen vortheilhaft durchzogenen herrlichen Ausstellungsplatze, woselbst durch das Komitee zur günstigen Belebung noch eine 6000 qm umfassende Secanlage und größerer Grottenbau geschaffen wurde.

Bekanntmachung.

Die Vereinsmitglieder, welche den Jahresbeitrag pro 1893 noch nicht bezahlt haben, werden ergebenst ersucht, dies bis spätestens den 20. August cr. an den Schatzmeister Herrn J. Kachler, Tempelhof-Berlin, zu thun. Beiträge, die bis zu diesem Termin nicht einlaufen, werden in der Annahme, daß solches gewünscht wird, ohne vorherige Anzeige durch Postauftrag eingezogen.

Gelegentlich der Hauptversammlung in Leipzig am 26. und 27. August im Ausstellungsgebäude der Jubiläums-Ausstellung berechnigen die Mitgliederkarten für 1893 zum freien Eintritt zu den Verhandlungen.

Der Vorstand.
Brodersen, W. Lühowstr. 99.

Anmeldung neuer Mitglieder für den „Verein Deutscher Gartenkünstler“.

Herr F. G. Hölcher, Ober-Stadtgärtner, Harburg a/E.

Allgemeine Versammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“.

Jeden 2. Montag im Monate findet eine allgemeine Versammlung statt, wozu die Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Die nächste Versammlung ist am Montag, den 14. August im Vereinslokale im Klub der Landwirthe, Berlin SW., Zimmerstr. 90/91, Abends 7 Uhr.

Bemerkung. Infolge nicht rechtzeitiger Fertigstellung der Abbildungen zu den mit dem 2. und 3. Preise gekrönten Entwürfen zu einem Volksgarten in Düsseldorf, können diese erst in Heft 16 dieser Zeitschrift erscheinen. D. Red.